

# GROINER BLICK

AUFBRUCHSTIMMUNG UND TATENDRANG

AUSGABE  
02/2023

Ausgelassene Stimmung beim Sommerfest • Team F: Freizeit mal anders  
• Einsatz für mehr soziale Gerechtigkeit • Der neue Lebenshilfe-Rat

# INHALT

1

## VEREIN

Vorwort	03
Danke an die Ehrenamtler:innen	04-05
Sommerfest Dornick	06-07
Selber Brot backen in der alten Mühle Donsbrüggen	08-09
Künstler und Würmer	10
Einen Lebenstraum erfüllt	11
Freizeit kann auch Engagement bedeuten	12-13
LHUN mit 25.000 Menschen bei Kundgebung	14-15
„Siehst Du mich?“ im Willibrordi-Dom	16-17

2

## WERKSTÄTTEN

Der neue Lebenshilfe-Rat	18-19
Einblick beim Logistiker	20-21
Das Mitarbeiter Sommerfest	22-25
Neustrukturierung der Werkstätten GmbH	26-29
KAROPACK schafft mehr Nachhaltigkeit beim Haltern Pop	30-31
Lesen macht das Leben leichter	32-33
Selbstbestimmung fängt im Kleinen an	34-35
Perspektivwechsel für mehr Inklusion	36-37
Den Wald mit all seinen Facetten erleben	38-39
Unsere stolzen Absolventen:innen aus dem BBB	40-41

3

## KINDERTAGESSTÄTTEN

Neues Programm für das Familienzentrum Rees	42-43
Springmäuse mit Geburtstags-Tanz	44-45
Doppelter Grund zur Freude bei den Springmäusen	46-47

4

## WOHNEN

Feiern mit der ganzen Gemeinschaft	48-49
Einweihungsfeier Hausgemeinschaft Polderbusch	50-51

5

## LHUN-WELT

Die Lebenshilfe war meine Familie	52-53
Sie sind unendlich dankbar, was die LHUN für sie getan hat	54-55
Neue Kolleginnen und Kollegen	56-59
Jubiläen	60-61
Nachruf	62-63



**Lebenshilfe**  
Unterer Niederrhein

## IMPRESSUM

Herausgeber: Lebenshilfe Unterer Niederrhein e.V., Groiner Allee 10, 46459 Rees, Telefon: 02851 920-0, Fax: 02851 920-146 E-Mail: info@LHUN.de Web: LHUN.de

Redaktion: Mike Stefan Töller (V.i.S.d.P.), Judith Grütter, Ole Engfeld

Fotos: LHUN, Niederrhein Medien GmbH, Pixabay.de, Adobe Stock

Gestaltung & Produktion: Niederrhein Medien GmbH, Stadtweide 17, 46446 Emmerich am Rhein

Erscheinung: zweimal jährlich, seit 1986

Auflage: 2.000 Stück

# UNSER NEUES VERWALTUNGS- GEBÄUDE IN GROIN

**Liebe Leserinnen und Leser des Groiner Blick,**

im Mittelpunkt der Arbeit der Lebenshilfe Unterer Niederrhein (LHUN) stand von Anfang und steht heute noch die Arbeit für und mit den Menschen, die aufgrund einer Behinderung Hilfe, Unterstützung oder Förderung benötigen.

Im Laufe der 60 Jahre des Bestehens der LHUN ist die Zahl derjenigen, um die wir uns kümmern, von 30 auf ca. 1400 Klienten angewachsen. Oft wird übersehen, dass wir nicht nur hunderte Arbeitsplätze in 3 Werkstätten anbieten, sondern auch ein breites Angebot an verschiedenen Wohnformen für Klienten von ziemlich selbstständig bis pflegebedürftig. Dazu kommen die Plätze in unseren 6 integrativen Kindergärten, ferner der Familienunterstützende Dienst für häusliche oder schulische Begleitung, unsere Angebote für Autismus-Beratung und -Therapie und weitere Beratungs-, Freizeit- und Betreuungs-Angebote.

Über 850 Hauptamtliche in Voll- oder Teilzeit kümmern sich dabei um die bestehenden Aufgaben. Die Ehrenamtlichen nicht zu vergessen.

Wovon nur selten die Rede ist: Natürlich arbeiten bei der LHUN nicht nur Beschäftigte, die in der unmittelbaren Betreuung unserer Klienten tätig sind. Nicht vergessen dürfen wir, dass ein solch großer Betrieb auch eine Menge an Verwaltung benötigt.

Schon mehr als ein Jahrzehnt beobachteten die Verantwortlichen in verschiedenen Vorstandsperioden, dass die steigende Menge an Verwaltungsarbeit in immer enger werdenden Räumlichkeiten geleistet werden musste.

Und während Werkstätten und Wohneinrichtungen im Laufe der Jahre selbstverständlich erneuert oder erweitert wurden, hielt der Ausbau der Arbeitsplätze für die Verwaltung nicht in gleicher Weise mit. Immer wieder wurde die Frage diskutiert: Aufgabe der Lebenshilfe ist doch die Sorge um die Behinderten. Kann man, darf man da eine große Summe für ein Verwaltungsgebäude in die Hand nehmen?



2019/20 hat der Vorstand beschlossen: Wir können das nicht nur, sondern wir müssen das sogar. Zusammen mit dem Architektur-Büro Otfried Jäger aus Wesel haben wir uns auf den Weg gemacht und so lange an Größe, Ausstattung, Aufteilung, an Materialien, ökologischen Wünschen und Vorschriften, Beachtung von Arbeitsplatz- und Sicherheitsbedingungen, an äußerem Erscheinungsbild, Barrierefreiheit, Klimatisierung und vielen weiteren Details gefeilt, bis wir endlich feststellten, dass alles in den eng gesetzten finanziellen Rahmen passte.

**Das rundum gelungene Ergebnis sehen Sie heute in Rees an der Groiner Allee 10.**

Mit freundlichem Gruß, Ihr

**Dr. Heinzgerd Schott**  
(Vorsitzender der Lebenshilfe Unterer Niederrhein e.V.)



# # DANKE

## EIN DANKESCHÖN FÜR DIE EHRENAMTLER/- INNEN DER LEBENSHILFE

### Rundfahrt mit dem Fahrgastschiff „Seestern“ in Xanten

Traditionell bedankte sich die LHUN auch im letzten Jahr bei allen aktiven Ehrenamtler:innen und lud sie zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Das Ziel dieses Mal: eine Schiffsrundfahrt mit dem Fahrgastschiff „Seestern“.

Das Schiff drehte eine zweistündige Tour über die Xantener Nord- und Südsee und legte an verschiedenen Anlegestellen kurz an.

Die Aktion galt als Dankeschön der Lebenshilfe für alle ehrenamtlich Aktiven, die sich freiwillig in den verschiedenen Einrichtungen der Lebenshilfe engagieren. Dazu gehören unter anderem freiwillige Aktive aus dem Freizeittreff, aus den verschiedenen Räten der Lebenshilfe, aus den Werkstätten etc.

An Bord wurden die Teilnehmer:innen mit Kaffee und Kuchen beköstigt und es herrschte eine schöne, angenehme Atmosphäre. Diese gab Raum zum gegenseitigen Kennenlernen und für einen netten Austausch untereinander.

Auch der Geschäftsführer der Lebenshilfe, Herr Töller, nahm mit Freude an der Schiffsrundfahrt teil und konnte sich so noch einmal persönlich bei allen Teilnehmer:innen für ihren Einsatz bedanken.

Durch das angenehme Wetter und die netten Leute an Bord schien es allen Teilnehmer:innen gefallen zu haben und das Dankeschön geglückt zu sein!



**Lisa Syberg**





## **Nach drei Jahren Pause war es endlich wieder so weit. Das alljährliche Sommerfest in Dornick stand vor der Türe.**

Es hätte nicht schöner sein können.

Der Freizeittreff Emmerich konnte endlich wieder das so beliebte Sommerfest feiern.

Bei tollem Wetter, viel guter Tanzmusik und gekühlten Getränken war für jeden Besucher etwas dabei.

Der Spielmannszug beehrte uns mit neuer Leitung (Anna Hartung) und wie immer mit super Stimmung. Showeinlagen durch die Tanzgruppe vom Freizeittreff Rees und Emmerich machten den Abend dann perfekt.

Unser DJ Sascha erfüllte jeden Musikwunsch der Besucher.

Die Tanzfläche bebte.

So voll war es schon lange nicht mehr.

Einige Schützen kümmerten sich um die Bewirtung an dem Abend. Es war wieder ein nettes Miteinander. Als Leitung vom Freizeit-Treff habe ich mich sehr über diesen gelungenen Abend gefreut:

„Wenn ich sehe, wie glücklich und ausgelassen die Besucher hier gemeinsam feiern und tanzen können, dann ist meine Aufgabe erfüllt und ich bin happy.“

Ein besonderer Dank geht auch, wie immer, an die Schützen aus Dornick (Dieter Stevens).

In den ganzen Jahren (über 30 Jahre) dürfen wir jedes Jahr das Zelt für einen Abend für unser Fest nutzen. Danke.

**Das Sommerfest findet im nächsten Jahr am Freitag, den 30.08. wieder statt.**

**Wir hoffen, dass das Schützenzelt wieder genauso voll wird wie dieses Jahr.**

---

**➔ Carola Polat-Tenhaft**



**Beim Sommerfest dabei war auch die Tanzgruppe vom Freizeit Treff Emmerich**

(Karin E., Julia H., Barbara H., Julia M., Nils J., Dirk B. Fabio t., Carmen M. Theda M., Carola P., Claudia v.H.)

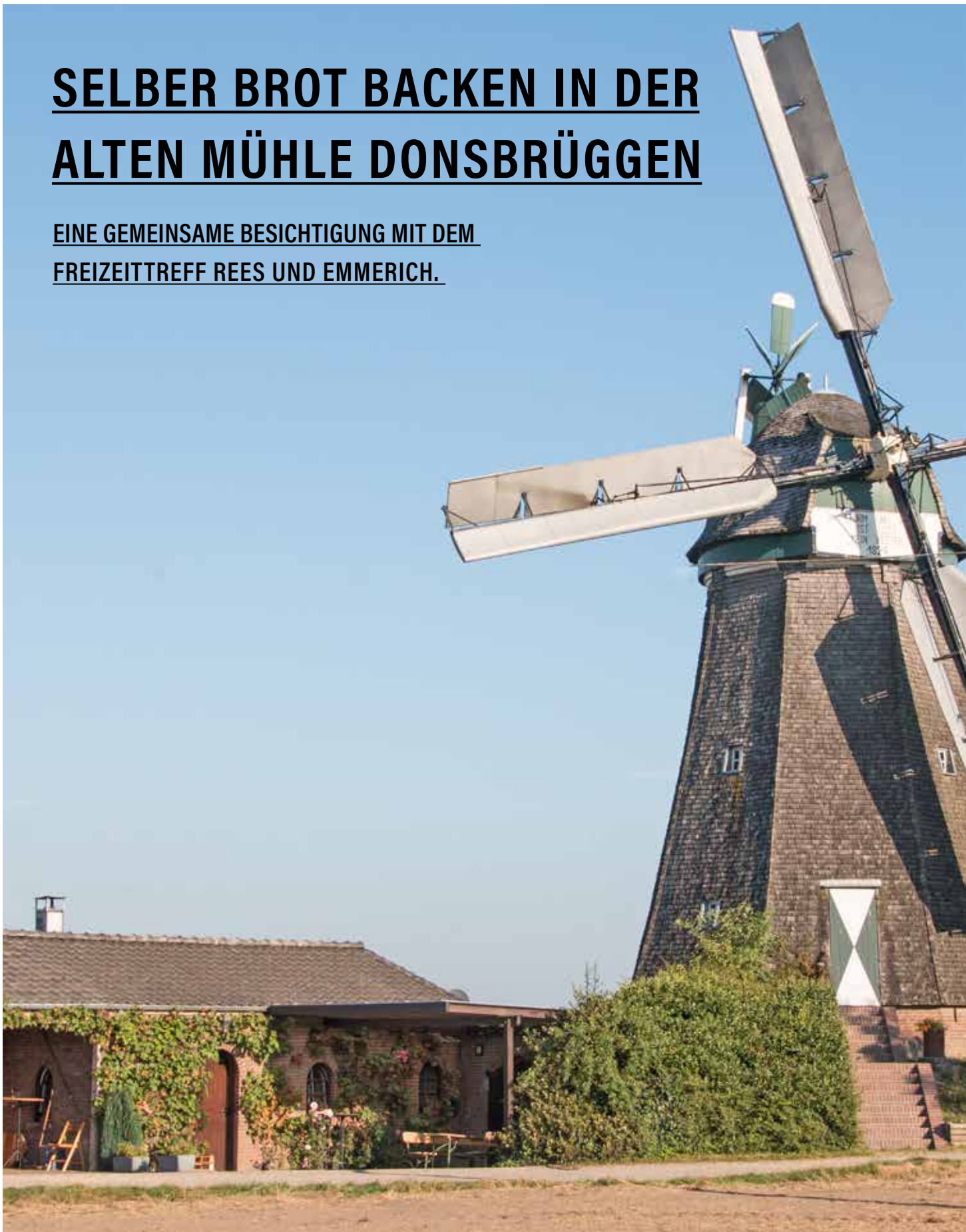


**Spielmannszug Dornick**



# SELBER BROT BACKEN IN DER ALTEN MÜHLE DONSBRÜGGEN

EINE GEMEINSAME BESICHTIGUNG MIT DEM  
FREIZEITTREFF REES UND EMMERICH.







Wie funktioniert eigentlich so eine Mühle? Und wie entsteht das Mehl? Fragen, die uns beim gemeinsamen Ausflug Herr Kersjes von der Mühle Donsbrüggen erklären konnte.

Freitagnachmittag, bestes Wetter und alle Teilnehmer gut gelaunt.

Die Freizeittreffs wurden durch den Müller herzlich begrüßt.

Nach einer kurzen Kennenlernrunde ging es direkt ins Eingemachte.

Was kommt alles in einen Brotteig rein?

Die Teilnehmer waren gut vorbereitet und wussten die Antworten fast alle.

Aber wie entsteht das Mehl überhaupt?

Bei einem Rundgang um und durch die Mühle wurde dies genau erklärt.

Marie Christin fragte, wie alt die Mühle denn überhaupt sei?!

„Baujahr 1824“, so der Müller.

„Das ist ganz schön alt“, meinte Marie Christin.

Wer wollte und konnte, durfte bis oben in die Spitze der Mühle klettern.

Im Anschluss wurde in einer großen Runde Brot gebacken.

Jeder durfte sein eigenes Brot selber kreieren und später fertig gebacken mit nach Hause nehmen.

Während der Wartezeit setzte man sich gemütlich mit einem gekühlten Getränk zusammen.

Fazit des Tages: Viel gelernt und lecker Brot mit nach Hause genommen.



**Carola Polat-Tenhaft**

# KÜNSTLER UND WÜRMER

BEI DER LETZTEN KINDERKULTURNACHT IN WESEL WAR TIERISCH WAS LOS IM LEBENSILFE CENTER.



Bei der Kinderkulturnacht war im wahrsten Sinne des Wortes der Wurm drin. Das Motto im Lebenshilfe Center lautete dieses Mal: Einzigartige und personalisierte Perlenwurm-Schlüsselanhänger. Viele kleine – und auch große – Besucher sind an diesem Nachmittag der Einladung gefolgt und haben die Kunst des Perlenfädelns (wieder-)entdeckt.

Herausgekommen sind mehr als 70 kreative, einzigartige und personalisierte Perlenwürmer. Die selbstentworfenen Schmuckstücke konnten als Erinnerung selbstverständlich mit nach Hause genommen werden und dekorieren jetzt zahlreiche Rucksäcke, Reißverschlüsse und Schlüsselanhänger.



Judith Grütter



# EINEN LEBENSTRAUM ERFÜLLT

**DER 72-JÄHRIGE GERD SCHOLZ WOLLTE SCHON LANGE DEN PAPST TREFFEN. DOCH EINE REISE FÜR IHN KAM NUR MIT BEGLEITUNG INFRAGE. DAS KONNTE IHM DIE LEBENSHILFE JETZT ERMÖGLICHEN.**

Gerd Scholz aus Rees, erfüllte sich mit 72 Jahren seinen langgehegten Traum, den Papst persönlich in Rom zu sehen. Inspiriert durch seinen tief gläubigen Vater, der ihn schon als Kind zu Kirche und Prozessionen mitnahm, entwickelte Gerd seinen Glauben. Nach vielen Jahren Arbeit im Entorgungsdienst einer Klinik in Wesel, wo ein Kollege ihm von den Generalaudienzen des Papstes erzählte, wuchs sein Wunsch, nach Rom zu reisen. Als Bewohner des Wohnheims der Lebenshilfe Unterer Niederrhein in Rees-Groin, wo er seit seiner Berentung lebt, teilte er diesen Wunsch mit den Mitarbeitern. Trotz der Herausforderungen durch die Corona-Krise blieb der Wunsch bestehen.

Die Organisation der Reise wurde vom Familienunterstützenden Dienst (FuD) der Lebenshilfe übernommen, die auf Reisen für Menschen mit Handicap spezialisiert sind. Sie warteten auf ein sicheres Reisefenster ohne Infektionsgefahren und Reisebeschränkungen, um alle Beteiligten zu schützen. Schließlich wurde eine viertägige Flugreise nach Rom geplant, die gemeinsam mit Gerd Scholz, dem Wohnheim und seiner gesetzlichen Betreuung organisiert wurde.

Begleitet wurde Gerd von Marvin Feldkamp, einem erfahrenen Reisebegleiter für Menschen mit Handicap. Marvin, der selbst ein passionierter Reisender ist und bereits mehrere begleitete Reisen organisiert und durchgeführt hatte, kannte Rom gut und wusste, wie man bei der Generalaudienz gute Plätze sichern konnte. Die Reise war so geplant, dass sie vollständig auf Gerds Wünsche abgestimmt war und sie ein zentrales und gutes Hotel in der Nähe des Vatikans buchten, um lange Anfahrtswege zu vermeiden.

Während ihres Aufenthalts in Rom besichtigten sie zahlreiche Kirchen, Museen und das Kolosseum. Höhepunkt war die Teilnahme an einer Generalaudienz bei Papst Franziskus, bei der Gerd dank der frühen Ankunft und Marvins Planung den Papst aus nächster Nähe sehen konnte. Dieser Moment, obwohl nur wenige Sekunden lang, war für Gerd ein tief bewegendes Ereignis. Nach der Reise äußerte er sogar den Wunsch, möglicherweise für eine längere Zeit erneut nach Rom zu reisen.



Gerd Scholz (re.) reiste nach Rom und traf Papst Franziskus. Damit erfüllte er sich einen Lebenstraum. Rom-Kenner Marvin Feldkamp (li.) begleitete ihn.

➔ Ole Engfeld



Das Team F übernahm beim Cheesecake-Festival den Getränkeverkauf und die Logistik.

## **„FREIZEIT KANN AUCH ENGAGEMENT BEDEUTEN“**

Die eigene Freizeitgestaltung kann vielfältig sein. Ob aktiv im Fußballverein, Stammtisch mit Freunden oder Näh- sowie Bastelkurse – die Möglichkeiten sind beinahe unendlich. „Das ist auch das Konzept unserer Freizeittreffs, die seit über 40 Jahren Menschen mit Handicap einbinden und ihnen Aktivitäten ermöglichen“, so Fachbereichsleitung Ole Engfeld. „Freizeit kann aber auch Engagement bedeuten.“

Aus dieser Grundidee ist das „Team F – Der Plan B für dein Event“ (F = Freizeit) entstanden. „Wir binden unsere Mitglieder aktiv in Veranstaltungen ein“, so Engfeld. Konkret heißt das, dass die Freizeittreffs gezielt – vorzugsweise nicht kommerzielle – Veranstaltungen am Niederrhein ansprechen und Unterstützung anbieten. Das kann bei der Getränkeausgabe, beim Aufräumen, Auf- und Abbau sowie allen anderen Veranstaltungsbereichen sein. „Wichtig ist, dass unsere Freizeittreff-Mitglieder aktiv beteiligt sind und inklusiv mit anderen Menschen bei so einem Event zusammenarbeiten“, erklärt Ole Engfeld. Im Hintergrund steht eine Einsatzkraft zur Verfügung, um die Mitglieder in ihrer Arbeit anzuleiten und bei Bedarf zu unterstützen. Außerdem ist diese Person Bindeglied zwischen dem Veranstalter und Team F. „Wünschenswert ist es für uns natürlich, wenn sich daraus mehr ergibt: Entweder ein weiterer Einsatz oder auch ein Engagement unserer Mitglieder unabhängig von der LHUN“, sagt Ole Engfeld.

Erste Einsätze gab es schon. Zum Beispiel beim „Cheesecake-Festival“ in Wertherbruch. „Das ist ein kleines Indie-Festival mit etwa 700 Gästen“, berichtet Engfeld. Das Team F hat hier für mehrere Stunden den Getränkeverkauf und die Logistik übernommen. Und auch beim Reeser Jugendaktionstag am Wahrmannshof Anfang September war das Team im Einsatz.

„Es gibt keine feste Gruppe“, erklärt Engfeld. „Wir fragen all unsere Freizeittreff-Mitglieder, wer für die jeweilige Veranstaltung Interesse hat. Freiwillige können dann mitmachen.“ Die ersten Veranstaltungen seien gute Testballons gewesen, um sich dem Konzept anzunähern. Mit Erfolg.

Die Veranstalter können sich eine weitere Zusammenarbeit gut vorstellen und es gibt noch mehr Perspektiven, wie Ole Engfeld erklärt: „Wir haben schon weitere Anfragen für 2024, obwohl wir noch gar nicht groß in die Werbung gegangen sind. Bei Veranstaltern rennen wir damit offene Türen ein, da der Bedarf nach ehrenamtlichen und inklusivem Engagement groß ist.“

Es gebe aber klare Voraussetzungen für eine Teilnahme des Team F. „Wir sind nicht die Chance für Veranstalter, Kosten zu sparen, und es gibt von beiden Seiten keine Verpflichtungen“, macht Ole Engfeld klar. Im Vordergrund stehe der Spaß und die Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe für die Freizeittreff-Mitglieder.



Spaß, Engagement und Teilhabe sind Ziele des „Team F“ von den LHUN Freizeittreffs.

➔ Ole Engfeld

## INFORMATION



Mehr Infos zum Team F gibt es unter:

[www.LHUN.de/freizeit](http://www.LHUN.de/freizeit).

Wer noch Einsatz-Ideen hat, kann sich bei Ole Engfeld

([ole.engfeld@LHUN.de](mailto:ole.engfeld@LHUN.de) | 02851 920 163) melden.

# LHUN MIT 25.000 MENSCHEN BEI KUNDGEBUNG

## 30 VON DER LEBENSHILFE REISTEN MIT INSGESAMT 25.000 MENSCHEN ZUR KUNDGEBUNG VOR DEM LANDTAG NACH DÜSSELDORF FÜR MEHR SOZIALE GERECHTIGKEIT.

„NRW bleib sozial“ – das war das Motto der Kundgebung für faire und finanzierbare Arbeitsbedingungen im Sozialwesen. Die Wohlfahrtsverbände hatten dazu aufgerufen und mit etwa 7.000 Teilnehmer gerechnet. Am Ende kamen bis zu 25.000 Menschen aus dem Sozialwesen zum Düsseldorfer Landtag. Mit dabei war auch die Lebenshilfe Unterer Niederrhein. Rund 30 Erzieherinnen und Erzieher aus den sechs Kindertagesstätten in Mehrhoog, Rees, Wesel und Xanten demonstrierten mit. „Für uns ist es wichtig, dabei zu sein – auch wenn wir zu den kleineren Gruppen hier gehören“, sagte Katharina Engenhorst, Fachbereichsleitung der Lebenshilfe-Kitas. „Aber so können wir auch unseren Beitrag dazu leisten. Das macht ein gutes Gefühl.“ Und dieser Beitrag ist nach Ansicht von Katharina Engenhorst dringend notwendig. „Die soziale Infrastruktur ist in Gefahr“, erklärte sie. „Wir arbeiten am Anschlag. Die Kosten steigen und die Refinanzierung wird nicht angepasst. Und wenn, dann kommen die erst eineinhalb Jahre später.“ Die Not sei aber jetzt da. Hier wünscht sie sich mit den anderen Tausenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass ihre Not wahrgenommen wird. „Am Ende geht es um eine qualitative Erziehung der rund 400 Kinder in unseren Kindertagesstätten und auch von ganz NRW“, so Engenhorst. Sie dankte aber auch sehr

ihren Kolleginnen und Kollegen sowie den Eltern, die es vor Ort in den Kitas möglich gemacht haben, dass eine Lebenshilfe-Delegation zur Kundgebung fahren konnte. Die Not in Düsseldorf hörten sich unter anderem auf dem Podium vor dem Landtag Verena Schäffer, Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, und Jochen Ott, SPD-Oppositionsführer, an.

Doch es ging nicht nur um die Kitas. Das ganze Sozialwesen ist betroffen. So auch der Offene Ganzttag und Pflegeeinrichtungen. Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein hatte dazu Protestplakate entwickelt mit Slogans wie „Milliarden für das Sozialwesen – Lass lieber wieder Klatschen“ oder „Du suchst Fachkräfte für deine Kinder? Versuch es mal bei Tinder“, um auf die verzweifelte Personal-Suche trotz Entlohnung nach Tarif aufmerksam zu machen.

---

 Ole Engfeld



# „SIEHST DU MICH?“

## IM WILLIBRORDI-DOM

**DAS JUGENDHAUS KATAKOMBEN UND DER FAMILIENUNTERSTÜTZENDE DIENST DER LEBENSHILFE UNTERER NIEDERRHEIN ZEIGTEN IN EINER FOTOAUSSTELLUNG VOM 1.-23. DEZEMBER BEEINDRUCKENDE PORTRÄTS VON KINDERN UND JUGENDLICHEN IM WESELER WILLIBRORDI-DOM. DAS BESONDERE AN DIESEM KOOPERATIONSPROJEKT: SEHR PERSÖNLICHE VISIONEN BILDEN DIE GRUNDLAGE DER FOTOGRAFISCHEN UND KÜNSTLERISCHEN DARSTELLUNG.**

„Siehst Du mich?“ Dieser Ausgangsfrage haben sich mehr als 20 Kinder und Jugendliche mit und ohne Handicap im Rahmen des Projektes gestellt. Sie haben darüber nachgedacht, wie sie sich selbst sehen und wie sie gerne von anderen wahrgenommen werden möchten. „Ein sehr spannender und vor allem sehr persönlicher Prozess, den die Jugendlichen da durchlaufen“, erklärt Dieter Skusa, verantwortlicher Leiter für das Jugendhaus Katakomben. „Sie wurden ermutigt, ihre Gedanken und Antworten darauf zu formulieren und in die Gruppe einzubringen.“

Gestartet ist das Projekt bereits im Herbst. Während eines einwöchigen Workshops sind die Kinder und Jugendlichen gemeinsam mit der Theaterpädagogin Angelika Tenbergen der Frage zum ersten Mal nachgegangen. Mit ihrer Unterstützung haben sie sich selbst reflektiert und sich Gedanken zum eigenen Selbstwert, Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung gemacht. In den letzten Wochen ging es an die bildliche Umsetzung. Mit der Fotografin Katrin Wientges an ihrer Seite wurden die Visionen zum Leben erweckt. Herausgekommen sind ganz zauberhafte, ehrliche und beeindruckende Fotos, die jetzt der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Offizielle Eröffnung der Ausstellung war am 1. Dezember im Willibrordi-Dom. „Eine Ausstellung, die sich lohnt“, betont Dieter Skusa. „Neben den Porträts lassen auch einige der Modelle einen Blick in ihr Inneres zu. Sie lassen uns teilhaben an ihren Gedanken und Intentionen, warum sie genau diese Darstellung für sich gewählt haben.“

Das Fotoprojekt „Siehst du mich?“ wurde zeitgleich an drei weiteren Standorten in Deutschland umgesetzt. Eine kleine Auswahl an Fotos der anderen Teilnehmer wird ebenfalls ausgestellt.

Möglich gemacht hat das Projekt das Bundesprogramm „Das Zukunftspaket“, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und in Kooperation des Jugendhauses Katakomben mit dem Familienunterstützenden Dienst der Lebenshilfe Unterer Niederrhein.

---

 Judith Grütter





# NEUER LEBENSHILFE-RAT STARTET MIT GROSSEN PLÄNEN INS NEUE JAHR

ENDE LETZTEN JAHRES WURDE DER RAT DER LEBENSHILFE UNTERER NIEDERRHEIN (LHUN) NEU GEWÄHLT.  
DIE SECHS MITGLIEDER STARTEN JETZT VOLLER TATENDRANG IN EINE VIERJÄHRIGE AMTSZEIT.



Der neugewählte Rat der Lebenshilfe Unterer Niederrhein freut sich auf seine Aufgaben

Die ersten zwei Treffen des Lebenshilfe-Rates sind bereits absolviert. Nach dem anfänglichen Beschnuppern hat sich die kleine Gruppe schon zu einer vertrauten Gemeinschaft entwickelt. Gemeinsam haben sie viel vor, schließlich hatte jeder unterschiedliche Beweggründe, um sich für diese Wahl aufzustellen. „Ich würde gerne die Arbeitsbegleitenden Maßnahmen in den Werkstätten erweitern“, erzählt zum Beispiel Davina Möllenbeck aus der Werkstatt in Groin. „Und mehr in die Gespräche mit Verantwortlichen einbezogen werden.“ Doch so vielfältig die Beweggründe auch sind, so einig sind sich alle Sechs in einer Sache: Sie möchten das Sprachrohr für die ca. 1.500 Mitarbeiter und Klienten der Lebenshilfe Unterer Niederrhein sein und sich für sie für ihre Anliegen einsetzen.

„Eine schöne Aufgabe“, weiß Sven Nowak, der als einziges Mitglied des Lebenshilfe-Rates schon in der letzten Amtszeit im Gremium war und wiedergewählt wurde. „Doch es warten auch viele Rechte und Pflichten auf uns.“ So werden sie innerhalb der Lebenshilfe bei Entscheidungen durch die Geschäftsführung mit einbezogen oder müssen für Gespräche mit Politikern gewappnet sein und ihre Meinung vorbringen. Doch dank seiner Erfahrung können die Ratsmitglieder viel

von Sven Nowak lernen. Neben ihm erhielten Manuel Großholdermann, Davina Möllenbeck, Nadine Falke, Melanie Weiß und Kim Schneider die meisten Stimmen und damit das Vertrauen der Wahlberechtigten.

Dem Lebenshilfe-Rat zur Seite stehen mit Annika Beuting und Lisa Syberg zwei Assistentinnen aus den Reihen der LHUN. Ihre Aufgabe liegt in der Begleitung des Gremiums, nicht in der Betreuung. Die beiden übernehmen diese wichtige Arbeit sehr gerne. Sie bemühen sich da zu sein, wenn Hilfe benötigt wird, halten sich aber aus Entscheidungen komplett raus. „Wir unterstützen sie in der Realisierung ihrer Interessen und Wünsche“, bringt Lisa Syberg ihre Aufgabe auf den Punkt.

In den nächsten Wochen geht es für den Lebenshilfe-Rat erstmal an die Planung der nächsten wichtigen Aufgaben. Dazu zählen ein Kennenlern-Termin mit der Geschäftsführung und dem Vorstand, ein Austausch mit dem aktuellen Werkstatt-Rat sowie Gespräche mit anderen Räten aus der Region. Und was natürlich auch nicht fehlen darf: Die Erstellung eigener Visitenkarten als eine Art Aushängeschild der Gruppe und für einen bleibenden Eindruck bei Gästen und Gesprächspartnern.

---

 **Judith Grütter**



# EINBLICK BEIM LOGISTIKER

Unsere Kollegen aus dem Lager in Rees haben im Sommer das Zentrallager der Firma Fiege Logistik in Emmerich besucht. Bei der Führung durch den Standort mit insgesamt 32.000 Quadratmetern erhielten sie intensive Einblicke in den Wareneingang, Entladung der LKW und Container-Ware, die Einlagerung der Ware im Hochregallager, Kommissionierung und Sicherung der Ware sowie Bereitstellung der Ware auf die dafür vorgesehene Beladungszone.

➔ Ole Engfeld



# ENDLICH GEGLÜCKT: DAS MITARBEITER SOMMERFEST





Um die Fotos zu sehen:  
Scanne diesen QR-Code  
mit deinem Handy



Oder gib diesen Link  
in deinen Internet-Browser ein:

<https://t1p.de/fc6k7>



Lebenshilfe unterer Niederrhein

Ende September konnten die Mitarbeiter:innen aus den LHUN-Werkstätten endlich das lange geplante und ersehnte „Mitarbeiter Sommerfest“ feiern. Coronabedingt musste das schon mehrfach verschoben werden.

An einem sonnenreichen Donnerstag feierten dann aber knapp 750 Personen in der Eventhalle Wesel mit ausgelassener Freude. Mit dabei: VICTORIA – Das Helene Fischer double, die Rendezvous Partyband, verschiedene Attraktionen wie Alpakas, Rolli-Parcours, Hau den Lukas, Torwand-Darts und viele anderen.

---

➔ **Werkstatt-Rat**







# NEUSTRUKTURIERUNG DER WERKSTÄTTEN GMBH

FÜR UNS ALS FÜHRUNGSTEAM DER WERKSTÄTTEN GMBH WAR ANFANG DES JAHRES 2023 DIE ZEIT GEKOMMEN, WESENTLICHE ORGANISATORISCHE VERÄNDERUNGEN EINZULEITEN, UM UNSERE WERKSTÄTTEN FÜR DIE MITARBEITER:INNEN UND DIE BELEGSCHAFT ZUKUNFTSSICHER AUFZUSTELLEN.

## DIE ZIELSETZUNGEN:

- Erhöhung der Qualität der Teilhabe- bzw Rehabilitationsleistungen für die Menschen mit Handicap
- Gewährleistung einer gleichen hohen Qualität durch einheitliche Vorgehensweisen an allen Standorten
- Forcierung der standortübergreifenden Zusammenarbeit
- Noch zielgerichteterer Einsatz von Mitteln aus der Refinanzierung
- Sinnvolle Aufteilung der Kernthemen der WfbM und Neuorganisation von Zuständigkeiten

## PERSONELLE VERÄNDERUNGEN:

Die Position der Geschäftsbereichsleitung der Werkstätten GmbH wird aufgelöst und nicht nachbesetzt.

Als Geschäftsführer der Lebenshilfe bildet Herr Mike Töller die oberste Führung der Werkstätten GmbH. Ihm sind die standortübergreifenden Ressortleitungen direkt unterstellt.

Die Ressortleitungen haben die standortbezogenen Werkstattleitungen abgelöst.

## WAS BEINHALTEN DIE RESSORTS?

**DIE DREI RESSORTS BILDEN DIE WESENTLICHEN ELEMENTE DES GESETZLICHEN WERKSTATTAUFGABES AB:**

- 1. REHABILITATION & TEILHABE**
- 2. PRODUKTION & DIENSTLEISTUNGEN**
- 3. ORGANISATION & AUFTRAGSABWICKLUNG**

Für jedes Ressort gibt es eine Ressortleitung. Der Vorteil dieser Matrixorganisation liegt darin, dass die Ressortleitungen die Möglichkeit haben, sich auf ihr Kernthema/ihr Ressort zu fokussieren. Die ehemaligen Werkstattleiter hingegen mussten alle drei Ressortthemen gleichermaßen für ihren Standort bedienen.

Die Aufgaben der Ressortleitung haben übernommen:

- Frank Litzkow, Leitung für das Ressort Organisation und Auftragsabwicklung
- Heiner Kremer, Leitung für das Ressort Produktion und Dienstleistungen
- Birga Lohmann, Leitung für das Ressort Rehabilitation und Teilhabe

## DEZENTRALISIERUNG DES BERUFSBILDUNGSBEREICHES

Zum 01.09.2023 wurden das Eingangsverfahren und der Berufsbildungsbereich wieder dezentralisiert. Im Sinne der Überlegungen, permanent Verbesserung zu erreichen, haben wir erkannt, dass die Zentralisierung des BBB am Standort Rees nicht den erwünschten Effekt bzw. Erfolg gebracht hat. Aus diesem Grund wird die berufliche Bildung wieder in allen Betriebsstätten der Werkstätten durchgeführt. Auf diese Weise haben die Teilnehmer:innen kürzere Fahrtwege. Die modernen Maschinen und auch das Fachpersonal der Arbeitsbereiche können eng eingebunden werden in die berufliche Bildung. Die „Isolierung“ des Berufsbildungsbereiches in einem abgetrennten Bereich der Werkstätten in einer einzigen Betriebsstätte wird aufgebrochen – stattdessen kommt es zu Kontakten und Austausch zwischen den Teilnehmer:innen und Mitarbeiter:innen an allen Standorten.

## AGIF

Auch der Bereich unserer Arbeitsgruppen mit intensiver Förderung wird sukzessive neu strukturiert: Die Mitarbeiter:innen der AgiF sind die Menschen der Werkstätten mit dem höchsten Unterstützungsbedarf. Im Vordergrund sollen zielgruppengerechte Angebote und Förderungen im lebenspraktischen Bereich stehen. Wir werden konzeptionelle, räumliche und strukturelle Anpassungen vornehmen. Dafür benötigen wir Zeit und Fingerspitzengefühl in der Vorgehensweise. Wir haben uns dazu entschieden, in jeder AgiF eine standortbezogene Teamleitung zu implementieren. Die Teamleitungen werden den Veränderungsprozess mitgestalten.

An die Stelle der ehemaligen Bereichsleitungen treten die standortübergreifenden Fachkoordinator:innen, die ebenfalls wie die Ressortleitungen dem Prinzip des Spezialistentums folgen. Im Vordergrund dieser Entscheidung stehen u. a. die Erhöhung der Fertigungstiefe in den Gewerken, die Einführung einheitlicher qualitativ hochwertiger Prozesse sowie eine verbesserte Produktionsplanung. Grundsätzlich wollen wir gewerkspezifische Aufträge in den Bereichen, um für die Mitarbeiter:innen attraktivere Arbeiten als Mittel zur Förderung anbieten zu können. Ein Beispiel: Elektroaufträge in der Elektroabteilung statt Verpackungstätigkeiten.

### **Wie sind die Ressortleitungen und die Fachkoordinatoren zu erreichen?**

**Jede Ressortleitung und jeder Fachkoordinator hat ein Stammbüro in einer der drei Betriebsstätten. Zudem wird durch das Rotationsprinzip gewährleistet, dass jede Führungskraft innerhalb einer Woche an jedem Standort präsent ist.**

## DIE ROLLE DES SOZIALEN DIENSTES

Der Soziale Dienst ist bekannt als zuverlässiger Ansprechpartner für die Bedürfnisse und Belange unserer Mitarbeiter:innen der Produktionsbereiche, aber auch Schlüsselposition für rechtliche Betreuer:innen und Angehörige. Durch eine andere Perspektive und fachliche Impulse ergänzt der Soziale Dienst unsere Fachkräfte im Gruppendienst in pädagogischen Fragestellungen und in der Planung von Teilhabeprozessen für die Mitarbeiter:innen. Diese konstante Größe wird der Soziale Dienst weiterhin bleiben.

Eine Veränderung wird es dahingehend geben, dass der Soziale Dienst diese Rolle auch für die Mitarbeiter:innen des AgiF-Bereiches übernehmen wird.

## WARUM DAS ALLES?

Wir sind konfrontiert mit finanziellen Lasten durch Entscheidungen in der Vergangenheit; mit fehlenden gesetzlich geforderten Prozessen; mit steigenden Anträgen auf Teilzeittätigkeit bei den Mitarbeiter:innen, was sich nachteilig auf die Refinanzierung auswirkt; mit sinkenden Teilnehmerzahlen im Berufsbildungsbereich; mit unzufriedenem Personal, weil kein Tariflohn gezahlt wird ...

Die Eingliederungshilfe ist ein Abbild des gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustandes, geprägt durch ständige Veränderungen: Ansprüche und Bedürfnisse unserer Zielgruppen (Menschen mit Behinderung, Personal, gewerbliche Kunden), politische und gesellschaftliche Einflüsse, gesetzliche Vorgaben (BTHG, WTC), Diagnosen und Behinderungsbilder u. v. m.

Auf diese Bedürfnisse und Anforderungen müssen wir reagieren – nicht nur, um als Unternehmen bestehen zu können, sondern vielmehr, um langfristige Zufriedenheit für alle Beteiligte zu schaffen. Es mag sein, dass zum aktuellen Zeitpunkt die Notwendigkeit nicht von allen erkannt oder die Vorgehensweise in Frage gestellt wird – dass die erwünschte Zufriedenheit aktuell bei einigen noch eine große Unsicherheit ist, doch ...“ Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde“ (Prediger 3, 1).



Frank Litzkow / Christina Dangnonsi



# KAROPACK SCHAFFT MEHR NACHHALTIGKEIT BEIM HALDERN POP

---

Musik-Festivals jeglicher Art sind auch immer ein kurzfristiges Zusammenkommen von Material – und Müll. Laut der Jugendinitiative „jungagiert e.V.“ sind das bei 70.000 Menschen rund 1.000 Tonnen Müll. Das Haldern Pop Festival aus dem gleichnamigen Ort ist mit rund 5.000 Gästen zwar übersichtlicher, aber auch hier fällt einiges an Müll an. „Eine nachhaltige Entsorgungskette rückt immer weiter in den Fokus von Veranstaltern“, erklärte LHUN-Kollege Ole Engfeld. „Auch beim Haldern Pop.“ Er selbst engagiert sich ehrenamtlich bei diesem Festival und hat hier verschiedene Interessen zusammengeführt. Auf der einen Seite den LHUN-Bedarf an Altpapier für die Weiterverwendung mit KAROPACK (siehe Infobox) und auf der anderen Seite den Ausstoß sowie den nachhaltigen Entsorgungswillen vom Haldern Pop.

Das Konzept sah vor, in erster Linie das Papier der Versorgungsbereiche – also der Essens- und Verkaufsstände sowie weiterer Dienstleister – zu sammeln. „Hier hatten wir mehr Kontrolle, da das Papier beispielsweise trocken sein musste. Benutzte Kaffeebecher gingen hingegen nicht. All das haben wir im Vorfeld kommuniziert“, berichtete Markus Schwinning, damals verantwortlicher Bereichsleiter. Unsere Mitarbeiter haben das geeignete Papier

dann bei den Ständen abgeholt und an einer zentralen Stelle auf dem Festival gesammelt. „Das hat wunderbar funktioniert. Die Standbetreiber hatten sich darauf eingestellt und das Papier separat sortiert“, sagte Schwinning. „Wir konnten außerdem unsere Mitarbeiter wunderbar miteinbinden.“ Am Ende dann leider doch nicht so wie gedacht. „Vor, während und nach dem Festival hat es nahezu durchgeregnet“, so Markus Schwinning. Das habe den Einsatz und die Kontinuität erschwert. Zum Beispiel war geplant, mit einem eigens angefertigten Bollerwagen auch über den Zeltplatz zu fahren, Papier zu sammeln und auf dieses Angebot der LHUN aufmerksam zu machen. „Daran war wegen der Bodenverhältnisse gar nicht zu denken“, sagte Schwinning

---

 **Ole Engfeld**







# LESEN MACHT DAS LEBEN LEICHTER

**ERST SIND ES BUCHSTABEN, DANN SILBEN, DIE ZU WÖRTERN WERDEN - UND SCHLIESSLICH SÄTZE, AUS DENEN SICH TEXTE ERGEBEN. DIESE ERFAHRUNG DURFTEN JETZT EINIGE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN DER WERKSTATT IN WESEL MACHEN, DIE AM KURS „LESEN UND SCHREIBEN“ TEILGENOMMEN HABEN.**

Sie haben in der Schule nicht richtig lesen gelernt oder vieles wieder vergessen. Für viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Werkstätten der LHUN ist der Wunsch, Lesen und Schreiben zu können, aber nach wie vor vorhanden. Da kam dieses Angebot im Rahmen einer Arbeitsbegleitenden Maßnahme (ABM) gerade richtig: Im letzten halben Jahr konnten 12 mutige und motivierte ABC-Fans in 20 Unterrichtseinheiten – je nach persönlichem Lernstand – ihrem Traum von besseren Lese- und Schreibkenntnissen folgen. Unterstützt wurden sie dabei von Kursleiterin Sandra Wevers von der Volkshochschule Wesel. „Wir arbeiten hier ganz individuell und differenziert“, beschreibt sie das Schulungsangebot. „Im Bereich der Alphabetisierung von Erwachsenen gibt es kein Standard-Lehrwerk, da muss ich für jeden Teilnehmer passende Aufgaben auswählen.“ So wagt sich die Truppe auf unterschiedliche Arten an die Welt

der Buchstaben: Spielerisch, mit kopierten Aufgaben, Geschichten oder Büchern machen sie in kleinen Schritten große Fortschritte. Im Vordergrund steht aber immer der Spaß an der Sache. „Mir ist es ganz wichtig, dass im Kurs eine lockere Atmosphäre herrscht“, betont Sandra Wevers. „Hier darf niemand Leistungsdruck verspüren, sondern Erfolgserlebnisse.“ Und genau aus diesem Grund ist der Kurs so beliebt – und die Lernfreude spürbar. „Ich möchte einfach immer besser werden und auch längere und schwerere Texte lesen können“, blickt zum Beispiel Teilnehmerin Katja Köhnen optimistisch in die Zukunft. Und so ist es auch kein Wunder, dass sich alle einstimmig die Fortsetzung des Kurses im nächsten Halbjahr wünschen.

---

 Judith Grütter

# „SELBSTBESTIMMUNG FÄNGT IM KLEINEN AN.“

## FRAUKE OPFERMANN ARBEITET GERNE IN DER WERKSTATT AM SCHORNACKER IN WESEL. ABER GENAUSO GERNE IST SIE AUCH AUSSERHALB DER WERKSTATT AKTIV UND BEMÜHT SICH UM EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN.

### Frauke, erzähl doch mal kurz etwas über Dich.

Ich bin 28 Jahre alt und arbeite seit 4 Jahren hier. Anfangs war ich in der Montage, jetzt bin ich froh über meine Arbeit im Bereich Verpackung. Ich habe vorher schon ein paar andere Werkstätten kennengelernt und muss sagen, dass ich mich hier zum ersten Mal angekommen und wohl fühle. Ich bin absolut ein Fürsprecher für die Werkstatt allgemein und für meine ganz besonders. Das sage ich auch öffentlich. Vor einiger Zeit habe ich sogar einen kleinen Artikel darüber für die Zeitschrift des Bundesverbands für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. eingereicht.

### Lesen und Schreiben ist ein gutes Stichwort. Das sind absolute Herzenthemata von Dir, oder?

Ja, ich lese privat sehr gerne und viel. Da darf es dann auch ruhig spannend sein. Nach einem guten Krimi kann ich besonders gut schlafen (\*grinst). Aber Du meinst bestimmt auch meinen Einsatz für die Leichte Sprache. Angefangen hat es vor 10 Jahren mit der Frage einer ehemaligen Arbeitskollegin, ob ich nicht Lust hätte, an einem Treffen Leichte Sprache teilzunehmen. Und ab dem Moment hat es mich nicht mehr losgelassen. Je mehr ich darüber erfahren habe, desto bedeutender wurde das Thema für mich. Ich wollte mich immer mehr für die Leichte Sprache einsetzen und habe schließlich die Prüferausbildung gemacht. Damit kann ich Texte in Leichter Sprache auf verschiedene Punkte hin prüfen und verbessern. Dafür haben wir hier in der Werkstatt eine eigene kleine Gruppe. Wir sind auf einem guten Weg, die Leichte Sprache nicht nur innerhalb der Lebenshilfe, sondern auch über die Werkstattgrenzen hinaus zu verbreiten.

### Du hast gerade erzählt, dass Du einen Artikel eingereicht hast

### beim Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

#### Was ist das für ein Verein?

Ich bin Mitglied in diesem Verein in Duisburg. Dieser Verein hat einfach großartige Angebote. Das sind zum Beispiel Ausflüge, aber auch gesellige Sachen wie Partys, Bastelangebote, Brunchen oder einfach nur Quatschen.

#### Auch damit beweist Du, dass Du gerne eigene Entscheidungen triffst. Wie sieht es denn bei Dir zu Hause aus? Wie wohnst Du?

Ich wohne im Betreuten Wohnen in einem Apartment-Haus. Hier habe ich meine eigene kleine Wohnung mit ausreichend Privatsphäre. Das ist mir sehr wichtig. Ein Hintergrunddienst gibt mir rund um die Uhr Sicherheit, dass ich Hilfe bekommen kann, wenn ich sie benötige. Und meine Bezugsbetreuer unterstützen mich in Dingen, die wir gemeinsam festlegen. Aber ansonsten kann ich hier selbstbestimmt leben.

#### Du hast Deinen Alltag fest im Griff, oder?

Ja, das muss ich auch. Ich habe gelernt, meine Rechte und Bedürfnisse klar zu äußern. Es kommt ja keiner von alleine und kann mir so helfen, wie ich es erwarte. Ich lege zum Beispiel großen Wert darauf, an meiner Hilfeplanung beteiligt zu sein, denn nur so kann ich meine Wünsche und Ziele erreichen. Ich kenne meinen Körper am besten und da lasse ich mir auch nicht reinreden. Ich achte gut auf mich, höre auf meinen Körper. Dafür mache ich Entspannungsübungen, gehe früh ins Bett und entscheide auch, ob ich arbeiten kann oder nicht. Und in diesen kleinen Dingen fängt Selbstbestimmung für mich an. Ich habe gelernt, dass ich nichts aushalten muss. Das hat auch schon mal dazu geführt, dass ich die Zusammenarbeit mit einer Bezugsbetreuerin beendet habe. Und anders herum weite Wege auf mich nehme, wenn ich

das Gefühl habe, hier richtig verstanden zu werden.

### **Was meinst Du damit?**

Zum Beispiel meine Therapien. Ich muss regelmäßig zur Physiotherapie. Seit vielen Jahren mache ich das in Oberhausen. Dort habe ich ein enges Vertrauensverhältnis zu meinem Physiotherapeuten. Hier fühle ich mich einfach verstanden. Das geht mir übrigens ähnlich bei meiner Logopädin. Sie bietet tiergestützte Sprachtherapie. Bei meinen Behandlungen ist immer ein Hund dabei. Das hilft mir zu entspannen.

### **Bei Deinem vollen Terminkalender, hast Du überhaupt noch Zeit für Freizeit? Und wenn ja, was machst Du gerne?**

Ich gehe sehr gerne schwimmen. Das ist zum Beispiel auch etwas, das ich mache, weil es meinem Körper guttut. Mein Körper verlangt quasi danach. Dafür fahre ich einmal in der Woche nach Hünxe. Das ist das erste Schwimmbad, in dem ich mich rundum wohl und willkommen fühle. Das Schwimmbad ist barrierefrei, hat eine große Dusche, einen schwimmbad-geeigneten Rollstuhl und die Bademeister sind sehr nett. Aber am allerbesten gefällt mir, dass ich dort nicht auffalle.

### **Frauke, Du wirkst unglaublich selbstbewusst und hast ein ausgeprägtes Selbstwertgefühl. War das schon immer so?**

Ich habe tolle Eltern, die mir schon immer den Rücken gestärkt haben, die mich zum Beispiel auf eine Regelschule geschickt haben ohne Sonderbehandlung. Hier hatte ich richtig Glück mit den Lehrern und dem Leitbild der Schule, denn Inklusion wurde hier wirklich gelebt. Ich war nicht die einzige im Rollstuhl. Auf dem Stundenplan standen so Fächer wie respektvoller Umgang miteinander. Das hat mich natürlich früh geprägt. Als ich älter wurde, habe ich erkannt, dass ich mir auch selber helfen kann und an mir arbeiten kann. Hier kann ich nur die Seminare und Weiterbildungsangebote vom Lebenshilfe Landesverband NRW empfehlen. Da hat man die Wahl zwischen 150 sehr breit gefächerten Angeboten. Ich habe dort Seminare besucht zu den Themen Selbststärkung und Nein-Sagen. Das hat mir viel gebracht.

### **So viele Aktivitäten. Bleibt da noch Zeit für Urlaub?**

Die Zeit nehme ich mir. Ich möchte einmal im Jahr komplett abschalten können. Für den Frühling habe ich die nächste Reise geplant, da soll es an die Nordsee gehen. Aber ich muss sagen, dass mir das Ziel gar nicht so wichtig ist. Ich finde die Betreuung viel entscheidender. Nach mehreren schlechten Erfahrungen habe ich jetzt mit „Weitsprung Reisen“ einen Anbieter gefunden, bei dem ich mich sehr gut aufgehoben fühle. Hier ist es selbstverständlich, dass Fachkräfte als Assistenzen mitfahren. Meine Vorstellung von Urlaub ist es nämlich nicht, dass ich die Betreuer den ganzen Tag in Sachen Betreuung und Pflege schulen muss. Das ist mir echt zu anstrengend. Ich möchte diese eine Woche im Jahr Komfort genießen.

**Liebe Frauke, vielen Dank für dieses inspirierende Gespräch. Verfolge Deine Ziele bitte weiterhin so selbstbewusst wie bisher.**



**→ Judith Grütter**

# PERSPEKTIVWECHSEL FÜR MEHR INKLUSION

**ZUM 6. BUNDESWEITEN AKTIONSTAG „SCHICHTWECHSEL“ ÖFFNETEN DIE LHUN WERKSTÄTTEN IHRE TÜREN UND LUDEN EIN ZUM PERSPEKTIVWECHSEL. ZU GAST WAREN MARK KNEIPP, GESCHÄFTSFÜHRER DER EMMERICHER AGENTUR NIEDERRHEIN MEDIEN, UND KLARA NIENHAUS, ORTHOPÄDIETECHNIKERN VOM SANITÄTSHAUS LUTTERMANN AUS WESEL.**

Der Arbeitsplatztausch im Rahmen der Aktion Schichtwechsel bietet Mitarbeitern aus Unternehmen Einblicke in Leistungen der Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Sie erleben hier Teilhabe aus einem neuen Blickwinkel.

Die Erfahrung hat auch Mark Kneipp gemacht. Der Agenturchef hat einen Tag lang in der Verwaltungsgruppe der Reeser Werkstatt seiner Tauschpatin Milana Akwara bei ihrer Arbeit über die Schulter geschaut. Eine Begegnung, die er nicht mehr missen möchte: „Ihre Arbeitsmotivation, ihre Fähigkeiten und ihr Selbstbewusstsein haben mich schwer beeindruckt“, gibt er zu. „Wir hatten einen tollen Kontakt auf Augenhöhe, meine anfänglichen Berührungängste waren schnell wie weggeblasen.“ Das lag nicht zuletzt daran, dass er sich für diesen Tag ebenfalls in einen Rollstuhl gesetzt hat, um mit den exakt gleichen Herausforderungen im Arbeitsalltag konfrontiert zu werden. Herausforderungen der anderen Art stellte sich Klara Nienhaus, die ihren Tauschpaten Michael Mölders bei seiner Arbeit im Metallbereich der Weseler Werkstatt begleitet hat: „Das sind hier ganz andere Dimensionen als in unserer kleinen Werkstatt.“ Ihre gemeinsame Aufgabe an diesem Tag: Schlauchrollen drehen an der großen Drehmaschine. Ein eindrucksvoller Prozess, findet Klara Nienhaus: „Solch moderne Maschinen und komplexe Fertigungsstraßen hätte ich ehrlich nicht erwartet.“

Diese neuartigen Erfahrungen haben andersherum auch Milana Akwara und Michael Mölders gemacht.

Michael kannte das Sanitätshaus Luttermann bisher nur als Kunde und hatte keine Vorstellung davon, was sich hinter dem Tresen verbirgt. Umso überraschter war er, dass in der kleinen Werkstatt hauptsächlich Prothesen und Orthesen gefertigt werden. Für ihn, der bereits Praktika in großen Lagerhallen gemacht hat, eher ungewohntes Terrain. „Hier ist Handarbeit gefragt“, stellt er schnell fest. Nach anfänglicher Skepsis gelangen ihm aber auch die filigranen Arbeiten. Am Ende des Arbeitstages hielt er eine maßgefertigte Orthese für einen Kinderfuß in der Hand. Milana Akwaras persönliches Highlight an ihrem Tauschtag war es dagegen, eine Kamera in den Händen zu halten, zu steuern und ein Interview zu führen. Zuvor wurde sie vom ganzen Team der Niederrhein Medien in den Büros der Emmericher Agentur herzlich empfangen und hat Einblicke in viele unterschiedliche Bereiche bekommen. Von Beiträgen für Social Media bis hin zur Filmproduktion inklusive Schnitt und Ton – Milana hat viel gesehen, gelernt und ausprobiert. „Ich habe mich total darüber gefreut, Agenturluft schnuppern zu dürfen und in die Medienwelt einzutauchen“, schwärmt sie. Auch privat nutzt sie gerne die Social-Media-Kanäle, um darauf aufmerksam zu machen, dass ein Rollstuhl kein Hindernis sein muss.



Und genau hier setzt auch die Idee der Aktion Schichtwechsel an. Denn der Arbeitsplatztausch stärkt Vielfalt und baut Vorurteile ab. Über das verbindende Thema Arbeit schafft der Aktionstag Raum für Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderungen. Mitarbeiter vom ersten Arbeitsmarkt bekommen Einblicke in die Leistungen der Werkstätten, denn Werkstätten sind Experten in der Gestaltung von Arbeitsprozessen, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Menschen mit Behinderungen orientieren.

Das Fazit der beiden diesjährigen Tauschpartner fällt auf jeden Fall positiv aus. Beide nehmen viel mit von der Aktion und sind sich einig, dass sie wertvolle Erfahrungen für den eigenen Arbeitsalltag mitgenommen haben: „Diese Herzlichkeit und diese Freude an der Arbeit, davon können wir uns alle eine Scheibe abschneiden“, fasst Klara Nienhaus ihre Eindrücke zusammen. Und genau damit hat die Aktion Schichtwechsel ihr Ziel erreicht.

## INFORMATION



Die Aktion Schichtwechsel haben wir mit der Kamera begleitet. Einblicke gibt es hier:

[www.LHUN.de/aktionschichtwechsel](http://www.LHUN.de/aktionschichtwechsel)



## **DEN WALD MIT ALL SEINEN FACETTEN ERLEBEN**

**Während eines dreitägigen Projektes auf dem Wahrsmannshof in Rees haben 16 Mitarbeiter der Lebenshilfe Unterer Niederrhein viel über Umwelt, Natur und Nachhaltigkeit erfahren.**

Der Wald ist spannend, er ist Natur- und Lebensraum. Das zu vermitteln war Ziel des dreitägigen Waldprojektes auf dem Natur- und Umweltbildungszentrum Wahrsmannshof in Rees, an dem 16 Mitarbeiter der Lebenshilfe Unterer Niederrhein teilnahmen. „Uns geht es vor allem darum, ein Verständnis für einen guten Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen zu schaffen“, fasst Lara Jung, Projektbegleiterin der Lebenshilfe Unterer Niederrhein, die Idee zusammen. „Wir möchten ganz niederschwellig vermitteln, wie wichtig der Wald für unser Klima ist, und ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit schärfen.“

Die Angebote an den drei Projekttagen waren vielfältig. Am ersten Tag standen beispielsweise ein Waldspaziergang sowie Papier schöpfen auf dem Programm. Der nächste Tag ging kreativ weiter. Beim Werken mit Naturmaterialien wurden Bilderrahmen und kleine Flöße gebaut. Zwischendurch gab es immer wieder kurze Theorie-Einheiten. „Wir sind absolut

begeistert davon, mit welcher Motivation die Gruppe an das Thema herangeht und wie viel Wissen schon vorhanden ist“, freut sich Lara Jung über den Erfolg des Projektes. „Alle Teilnehmer sind engagiert bei der Sache und nehmen Tipps für ihren Alltag mit.“

Das dreitägige Projekt lieferte aber nicht nur Aufklärung und Handlungsempfehlungen. „Als positiven Nebeneffekt schweißt so eine Aktion auch die Gruppe zusammen“, ziehen die Verantwortlichen ein durchweg positives Resümee aus dem Workshop. „Alle Teilnehmer haben die Tage zusammen sehr genossen, haben sich gegenseitig unterstützt, motiviert und auch mal eine helfende Hand gereicht.“ So war die gemeinsame Runde am Lagerfeuer mit Stockbrot auch der gelungene Höhepunkt der Aktion.

Das Projekt mit seinen aufeinander abgestimmten Angeboten wurde gemeinsam von Lara Jung und ihrer Kollegin Melina Hoffmann sowie dem Leiter des Wahrsmannshofs, Tuve von Bremen, konzipiert und vorbereitet. Wie bei allen Arbeitsbegleitenden Maßnahmen (ABM) der Lebenshilfe Unterer Niederrhein standen vor allem die Persönlichkeitsentwicklung sowie die berufliche Qualifikation der Mitarbeiter im Fokus.



**Judith Grütter**

Absolventen BBB Alpen-Veen



Absolventen BBB Alpen-Veen



# UNSERE STOLZEN ABSOLVENTEN:INNEN AUS DEM BBB

Insgesamt 29 Teilnehmer:innen haben den Berufsbildungsbe-  
reich erfolgreich absolviert und starten jetzt ins Berufsleben.  
Wir wünschen euch alles Gute zu eurem Abschluss und eure  
weitere Zukunft.



Absolventen BBB Wesel

# NEUES PROGRAMM FÜR DAS FAMILIENZENTRUM REES

**MIT BEGINN DES NEUEN JAHRES STARTET DAS FAMILIENZENTRUM REES - ANGEBUNDEN AN DIE KITA „HAND IN HAND“ - MIT NEUEN INHALTEN IN DAS ERSTE HALBJAHR 2024. ENTSTANDEN IST EIN ANGEBOT IN ZUSAMMENARBEIT MIT VIELEN KOOPERATIONSPARTNERN.**

Turnen, Tanzen und Themenabende für die Eltern: Das Familienzentrum Rees hat jetzt das neue Programm für das zweite Halbjahr 2023 veröffentlicht. Viele verschiedene Angebote für die Zeit von August bis Dezember sind darin enthalten. „Das Programm ist breit gefächert und spricht verschiedene Altersstufen und Interessen an“, sagt Kita-Leiterin Jasmin Schneider.

Zum bunten Angebot des Familienzentrums gehören beispielsweise die beliebte Tanzgruppe ‚Firtletanz‘, Eltern-Kind-Turnen, Wing-Tsun, Kreativangebote, ein Elterncafé oder Informationsabende, die eine Stärkung der Eltern-Kind-Bindung zum Ziel haben. Auch Informationsgespräche zum Thema ‚Kindertagespflege‘ finden bei Interesse durch das Familienzentrum statt. „Darüber hinaus haben wir auch diverse Beratungsangebote in petto“, empfiehlt Jasmin Schneider. „Unser Fokus liegt nicht nur auf klassischen Inhalten wie Ernährung, Gesundheit und Bewegung; auch bei sensiblen Themen wie Kinderschutz oder Notfallbetreuung für Geschwisterkinder können Eltern gerne auf uns zukommen.“

Die Reeser Kita „Hand in Hand“ trägt seit 2009 den Titel Familienzentrum Rees. Mit Einführung der Familienzentren hat das Land NRW seinerzeit entschieden, ein besonderes Angebot von Kitas für Familien zu schaffen,

das über die Kinderbetreuung hinausreicht und das die ganze Familie im Blick hat. Seitdem ist das Familienzentrum Rees eine Begegnungsstätte und eine Anlaufstelle für alle Familien in der Region. „Wir sehen uns als Lotsen, die ratsuchende Menschen an weitere Angebote oder Beratungsstellen vermitteln können“, erklärt Jasmin Schneider. „Dabei greifen wir auf ein großes Netzwerk an Kooperationspartnern, Gremien und Einrichtungen zurück.“ Doch auf den Lorbeeren ausruhen kann sich die Kita nicht, es findet regelmäßig eine Neuzertifizierung statt. „Damit sind wir angehalten, unsere Angebote immer wieder zu hinterfragen, anzupassen und an den Wünschen, Bedürfnissen und Problemen von Familien auszurichten“, ergänzt Jasmin Schneider.

Das aktuelle Programm mit Terminen gibt es auf der Homepage der Lebenshilfe Unterer Niederrhein unter [www.familienzentrum-rees.de](http://www.familienzentrum-rees.de).



Judith Grütter





Ballonkünstler, Tombola und Jubiläums-Tanz – die Mehrhooger Kita „Springmäuse“ hatte zum 10-jährigen Geburtstag einiges zu bieten.



# SPRINGMÄUSE MIT GEBURTSTAGS-TANZ

**DIE KINDERTAGESSTÄTTE SPRINGMÄUSE PRÄSENTIERTE ZU IHREM  
10-JÄHRIGEN JUBILÄUM EIN EIGENES LIED MIT PASSENDER  
CHOREOGRAPHIE. TROTZ REGEN KAMEN VIELE GÄSTE.**

Spätestens mit dem Jubiläumslied der Mehrhooger Kindertagesstätte „Springmäuse“ konnte sich keiner der rund 150 Gäste mehr gegen den Bewegungsdrang wehren. „Springmäuse, Springmäuse, das sind wir. Springmäuse, Springmäuse tanzen hier“, hieß es zum Beispiel in dem Refrain vom eigens für die Veranstaltung abgewandelten Lied (Original: „Tanzmäuse“). Und das taten dann alle – trotz einsetzendem Regen.

10 Jahre gibt es die „Springmäuse“ der Lebenshilfe Unterer Niederrhein in Mehrhoog inzwischen. Und Leitung Leonie Vergoossen freute sich bei der Jubiläumsfeier sichtlich über so viel Resonanz und Besuch von interessierten Eltern, Kindern und Freunden der Kita: „Wir sind so unfassbar dankbar für die Unterstützung aller. Das bestätigt, dass hier eine gute Gemeinschaft herrscht.“

Und es gab einiges zu tun. Den Innen- und Außenbereich herrichten, Kuchen backen (kam von den Eltern), Spiele vorbereiten (von den Erzieherinnen und Erziehern), Tombola-Preise sammeln (von Eltern und Freunden der Kita) und vieles mehr. „Wir sind ein tolles Team – über die Belegschaft hinaus“, so Vergoossen.

Dass eine Verbundenheit bestehen bleibt, zeigte sich darin, dass viele Eltern da waren, deren Kinder gar nicht mehr die Kita besuchten.

Zum Ende des Jubiläums-Liedes hieß es: „Und jetzt geht es richtig los, das hält die Mäuse fit. Jetzt beginnt der Tanz und alle singen mit.“ Das passte zum Konzept der Kita, die auch ein anerkannter Bewegungskindergarten ist. Dafür gab es eine Jubiläums-Urkunde vom Landessportbund NRW obendrauf.

---

 Ole Engfeld



## **DOPPELTER GRUND ZUR FREUDE BEI DEN SPRINGMÄUSEN**

**Mit gleich zwei neuen Kursleiterinnen konnten die beliebten Psychomotorikgruppen der Kita „Springmäuse“ im letzten Halbjahr wieder starten. Im Frühjahr geht es in die nächste Runde. Es gibt noch freie Plätze.**

Körperbewegung, Körperwahrnehmung, Erfahrungen, soziale Interaktion – das alles sind Inhalte der Psychomotorikgruppen bei den „Springmäusen“ in Mehrhoog. Hier knüpfen aber nicht nur die Kleinsten erste Kontakte, sondern auch die Eltern kommen ins Gespräch. Das ist unter anderem auch ein Grund, warum sich Agnes Buitink für die Leitung einer Gruppe entschieden hat. „Auf der einen Seite ist die Bewegung natürlich wichtig für die Kinder, aber die Gruppe bietet auch Eltern die Möglichkeit zum Austausch“, erzählt die Mutter von zwei Töchtern. „Man kommt miteinander ins Gespräch, kann Fragen stellen und Erfahrungen teilen – oft entstehen hierüber sogar Freundschaften.“ Diese Erfahrung hat Agnes Buitink selbst gemacht, als sie mit ihrer Tochter die Psychomotorikgruppe besucht hat. Als das Ende der Gruppe drohte, hat sie sich kurzerhand dazu entschieden, selber aktiv zu werden. Mit viel Engagement und einigen Fortbildungen betreut sie nun fünf Kinder in ihrer Bewegungsstunde.

Wie Agnes Buitink ist auch Nadja Kaiser eher zufällig zur Gruppenleitung gekommen. „Ich habe festgestellt, dass sich viele Eltern die Teilnahme an einer Gruppe wünschen“, erzählt die studierte Fitnessökonomin. „Doch ohne das Engagement einzelner könnten solche Angebote nicht bestehen. Ich sehe das als meinen Beitrag für die Gesellschaft an.“ Der Kontakt zu den Springmäusen ergab sich während der Kita-Besichtigung, als sie einen Platz für ihren Sohn suchte. Bei der Gelegenheit stellt Leonie Vergoossen, seit 2020 Leitung der Bewegungs-Kita, immer gerne auch die Psychomotorik-Gruppe vor. Ein Angebot, das stark gefragt ist, weil es die Kinder auf die Kita vorbereitet. „Für viele Kinder ist es oft die erste Interaktion mit Gleichaltrigen“, berichtet sie. „Da schnuppern sie schon mal Kita-Luft und sind bestens gewappnet für das Miteinander in einer Gruppe.“

In ihren Gruppenstunden mit maximal sieben Kindern können Agnes Buitink und Nadja Kaiser flexibel auf die besonderen Verhaltensweisen und Bedürfnisse jedes Kindes eingehen. Das Bewegungsangebot umfasst viele unterschiedliche Bereiche. Spiele, Bewegungsbaustellen und das Experimentieren mit unterschiedlichen Geräten zählen dazu. Das Ziel der beiden: „Spaß an der Bewegung zu vermitteln“.

Hintergrund des Bewegungsangebotes ist die Anerkennung der Kita als Bewegungskindergarten. Voraussetzung für diese Auszeichnung ist die Kooperation mit einem Sportverein. „Wir kooperieren schon viele Jahre mit dem Turnverein Mehrhoog“, erläutert Leonie Vergoossen. „Damit komplettieren wir unser vielseitiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten für Kinder.“


## INFORMATION



Wer Interesse an der Psychomotorikgruppe hat,  
kann sich hier melden:  
Kita „Springmäuse“

 **Leonie Vergoossen**

 **Zum Schnellenhof 1  
46499 Hamminkeln**

 **02857 9579990**

 **kita.springmaeuse@LHUN.de**



**Judith Grütter**

# FEIERN MIT DER GANZEN GEMEINSCHAFT

Kuchen, Musik und Glücksrad - all das gab es beim 25-jährigen Jubiläum des Wohnheims Obbrighoven. Eingeladen waren die Bewohner:innen, das Personal, Angehörige und Freunde. Gemeinsam feierten und tanzten sie zu diesem besonderen Anlass.







# EINWEIHUNGSFEIER HAUS- GEMEINSCHAFT POLDERBUSCH

**ENDLICH WAR ES SOWEIT! NACH FAST 3 JAHREN NACH FERTIGSTELLUNG DES NEUBAUS DER HAUS-  
GEMEINSCHAFT POLDERBUSCH IM OKTOBER 2020 KONNTEN WIR NUN AM 16.09.2023 MIT VIELEN  
GELADENEN GÄSTEN, DER NACHBARSCHAFT SOWIE FREUNDEN, FAMILIEN UND ANDEREN EINRICH-  
TUNGEN UNSERE LANGERSEHNTE EINWEIHUNGSFEIER IM RAHMEN EINES GROSSEN SOMMERFESTES  
GEBÜHREND FEIERN.**

Bei strahlendem Sonnenschein wurden unsere Gäste herzlich in Empfang genommen, die sich zahlreich auf unserem großen Außengelände verteilten. Natürlich wurde im Vorfeld ausreichend für das leibliche Wohl gesorgt. Es gab Leckereien vom Grill, kühle Getränke sowie Popcorn, Kuchen und Eis.

Nach einer offiziellen Rede unseres Vorstandsvorsitzenden Dr. Schott, des stellvertretenden Bürgermeisters Herrn Gertsen sowie der Leitung der Hausgemeinschaft und des BeWo-Rats wurde das Fest offiziell eröffnet. Bei der weiteren Programmgestaltung blieben keinerlei Wünsche offen: Die Tanzgruppe des Freizeittreffs Emmerich brachte Schwung auf die Tanzfläche mit ihrem Kölsch-Medley und steckte den einen oder anderen zum Mitmachen an. Es gab einen Rollstuhlparcours sowie eine Vorführung der Fähigkeiten des Assistenzhundes Dörtje, die unsere Rollstuhlfahrerin Joelle im Alltag unterstützt. Das Interesse an den Führungen durch die Räumlichkeiten der Hausgemeinschaft, die einen Einblick in das Leben und den Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner gab, war groß. In diesem Rahmen konnten sowohl das Konzept vorgestellt als auch viele offene Fragen geklärt werden. DJ Mirco brachte mit seiner tollen Musik Stimmung ins Haus und sorgte mit einem guten Mix aus Klassikern,

Schlagern und aktueller Musik für gute Laune und das ein oder andere Tanzbein auf der Tanzfläche.

Unsere kleinen (und großen) Gäste drehten fleißig am Glücksrad und sahten dabei tolle Gewinne ab. Der eine oder andere überraschte uns mit einem Kunstwerk im Gesicht und zeigte eigene Kreativität bei der Gestaltung von selbst kreierten Buttons. Auch sportlich konnte man sich betätigen beim Hüpfen auf der Hüpfburg und beim Schießen – sowohl bei der Fußball-Schusskraftmessung als auch bei der Zielgenauigkeit beim Schießen mit einem Laser-Gewehr auf eine Zielscheibe.

Bis circa 20 Uhr verbrachten wir schöne gemeinsame Stunden und sind sehr begeistert von den hohen Besucherzahlen! Wir – die Bewohner und Mitarbeiter der Hausgemeinschaft Polderbusch – bedanken uns recht herzlich bei allen Personen, die im Vorfeld und vor Ort mitgewirkt haben, und vor allem bei allen Besucherinnen und Besucher, die dafür gesorgt haben, dass der Tag uns noch sehr lange in guter Erinnerung bleiben wird!



Julia Lange



# „DIE LEBENSHILFE WAR MEINE FAMILIE“

**JOHANNES KÖSTERS ARBEITET SEIT 40 JAHREN BEI DER LHUN UND HAT SO EINIGES MITERLEBT. NUN STEHT ER NICHT NUR KURZ VOR SEINER BERENTUNG IM NÄCHSTEN SOMMER, SONDERN BLICKT AUCH AUF EINE EREIGNISREICHE ENTWICKLUNG ZURÜCK.**



**Lieber Johannes, über 40 Jahre bei einem Arbeitgeber. Das schaffen heute wahrscheinlich die wenigsten. Dazu erst mal herzlichen Glückwünsch. Hättest du das damals gedacht?**

**Johannes Kösters:** Vielen Dank und nein. Das hätte ich damals definitiv nicht gedacht. Für mich war die Lebenshilfe-Welt völliges Neuland. Ich hatte gerade die Schreinermeisterschule in Bad Wildungen beendet. Mein Plan war es, die Stelle bei der Lebenshilfe als Übergang in eine Selbstständigkeit zu nutzen. Die Arbeit mit Menschen mit Handicap und das Umfeld haben mir aber von Tag eins an sehr gut gefallen.

**Erzähle das gerne genauer. Was hat dir so besonders gefallen?**

**Johannes Kösters:** Die Schreinerei war damals noch klein.

Ich hatte die Möglichkeit, den Bereich größer und ganz neu aufzubauen. Da die Stelle seit längerer Zeit vakant gewesen ist, war die Freude da bei den Mitarbeitern natürlich groß, dass es einen Bewerber gibt. Ich habe einen Tag hospitiert. Die Mitarbeiter waren sehr interessiert an meiner Person. Aber am meisten beeindruckt hat mich ihre Dankbarkeit und Freundlichkeit nur dafür, dass ich da war. Sie fragten zum Feierabend sofort, ob ich morgen wiederkäme.

**Du bist wiedergekommen und geliebt, hast über 32 Jahre die Schreinerei geführt. Zudem warst du noch dreiviertel deiner LHUN-Zeit Betriebsratsvorsitzender. Warum gibt es in den Archiven so wenig Fotos von dir?**

**Johannes Kösters:** [schmunzelt] Ich gehörte immer zu denen, die hinter der Kamera standen. So ein bisschen wie du jetzt. Ein Foto habe ich aber noch. Das ist von dem Bürobau in der heutigen Elektroabteilung – eins meiner ersten Projekte bei der LHUN.

**Was waren damals die Aufträge für die LHUN und wie hat sich das mit der Zeit entwickelt?**

**Johannes Kösters:** Damals wie heute waren wir sehr stark im Paletten-Bau vertreten. Nach und nach verschob sich der Schwerpunkt auf die Möbelproduktion. Die inhaltlichen Unterschiede von damals sind gar nicht so groß zu heute. Wir sind sehr viel professioneller geworden, nicht zuletzt auch mit einem modernen Maschinenpark.

**Wie hat sich dabei die pädagogische Arbeit verändert?**

**Johannes Kösters:** Sie ist sehr viel schriftlicher geworden. Natürlich muss das sein, aber persönlich empfinde ich, dass durch die Dokumentationspflichten auch viel Zeit

für die individuelle Förderung mit den Menschen verloren gegangen ist – also unsere Kernaufgabe. Und die LHUN ist sehr viel größer geworden.

**Du sagst es. Inzwischen arbeiten über 850 Menschen bei der LHUN zuzüglich der Mitarbeiter:innen, Klienten, Bewohner:innen und Kinder, die wir fördern. Was ist der Unterschied von damals zu heute?**

**Johannes Kösters:** Damals gab es nur die Werkstatt, Verwaltung und das Wohnheim in Groin sowie die Kindertagesstätte in Wesel. Wir haben noch alles handschriftlich gemacht. Dagmar Rudolph und ich waren damals Anfang der 90er mit die Ersten, die einen Computer bekamen und damit gearbeitet haben. Es war familiärer. Dr. Leo Pünnel (Anm. d. Red.: Gründer der Lebenshilfe Unterer Niederrhein) sagte immer, die Lebenshilfe sei eine große Familie. Und das war sie auch für mich die ganze Zeit: Ein Teil meiner Familie. Und wir waren alle wie eine Familie.

**Und was sagt deine eigene Familie dazu?**

**Johannes Kösters:** Die gehörte auch dazu. Alle meine fünf Kinder haben bei der LHUN gearbeitet und tun dies teilweise noch. Sei es als Ferienjob, Übungsleitung, im Zivildienst oder Praktikum. Inzwischen sind alle erwachsen und gehen ihre eigenen Wege. Meine jüngste Tochter arbeitet aber in der Werkstatt und wohnt seit Neuestem in einer besonderen Wohnform. Meine Frau hat immer gesagt, dass sie ein bisschen eifersüchtig auf die LHUN sei.

**Wie ist dein Plan für die Rente? Wirst du dann mehr Zeit für sie haben?**

**Johannes Kösters:** Ich denke schon. Obwohl mir nicht langweilig werden wird. Ich bin aktiv in der Politik in Kalkar, engagiere mich bei verschiedenen Sozialprojekten und wir haben ein Wohnmobil, mit dem wir dann länger verreisen möchten. Außerdem habe ich einen Traum. Ich möchte einmal in meinem Leben ein neues Haus aus Holzständerwerk bauen – entweder für meine Kinder oder für meine Frau und mich selber. Ich liebe den Geruch von Holz, entsprechend vermisse ich seit 8 Jahren die Schreinerei.

**Stimmt. Du hast in der Schreinerei angefangen. Was waren noch deine Stationen bei der LHUN?**

**Johannes Kösters:** Die Schreinerei war über 32 Jahre mein Arbeitsplatz. Ich war bis 2018 aber auch Betriebsratsvorsitzender, hab viele Ferienfreizeiten begleitet und zum Schluss verschiedene Bauprojekte geleitet. Vieles davon werde ich natürlich vermissen – besonders die Mitarbeiter, Kolleginnen und Kollegen und natürlich die Ferienfreizeiten.

**Was wünschst du ihnen zu deinem Abschied?**

**Johannes Kösters:** Es hat sich in den vergangenen Jahren vieles verändert. Früher hatten wir auf eine offene Stelle gefühlt 100 Bewerbungen. Heute ist es andersherum. Auch der Zusammenhalt war bedingt durch die geringere Unternehmensgröße familiärer. Ich wünsche der LHUN eine stabile Entwicklung und alles Gute für die Zukunft.

**Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für deine Zukunft.**

**→ Ole Engfeld**



Eins der wenigen Bildern von Johannes Kösters (Mitte) aus der LHUN-Historie. Hier beim Bau des Büros in der heutigen Elektroabteilung in der WfbM Rees-Groin.

# SIE SIND UNENDLICH DANKBAR, WAS DIE LHUN FÜR SIE GETAN HAT

**IM FEBRUAR 2022 BEGANN DER ANGRIFFSKRIEG RUSSLANDS AUF DIE UKRAINE. DIE LHUN HATTE IM RAHMEN DESSEN 25 GEFLÜCHTETEN UKRAINERINNEN UND UKRAINERN IM ALTER VON 0 BIS 86 JAHREN DAS LEERSTEHENDE GEBÄUDE DER EHEMALIGEN WOHNFAMILIE EMMERICH ZUR VERFÜGUNG GESTELLT. DIESE UND VIELE ANDERE AKTIONEN HAT UNSERE KOLLEGIN GALINA HARTWIG UNTERSTÜTZT. SIE SELBST KOMMT GEBÜRTIG AUS DER UKRAINE. EIN RÜCKBLICK.**



**Liebe Galina, die geflüchteten Ukrainer im Polderbusch in Emmerich sind inzwischen alle wieder ausgezogen. Knapp eineinhalb Jahre hat die LHUN das leerstehende Gebäude für diese Familien zur Verfügung gestellt. Du warst von Anfang beteiligt, da du die Sprache und Kultur beherrschst. Was empfindest du, wenn du auf diese Zeit zurück blickst?**

***Galina Hartwig:*** Ich empfinde Glück. Zum einen für diese Menschen, denen wir in ihrer schlimmen Situation geholfen haben, und Glück, dass ich was bewirken konnte. Für mich war von Anfang an klar, dass ich helfen werde.

**Als gebürtige Ukrainerin warst du unmittelbar betroffen. Wie hast du den Kriegsanfang und alles, was folgte, wahrgenommen?**

***Galina Hartwig:*** Ich war selbst noch bis zum 20. Februar 2022 in der Ukraine. Vier Tage nach meiner Rückkehr nach Deutschland ging es los, was viele vermuteten, aber nicht glauben wollten oder konnten. Unmittelbar danach bin ich aktiv geworden. Ich konnte die Sprache, hatte die Kontakte und das Netzwerk. Viele Bekannte riefen mich an und fragten, wie sie helfen und ob sie was spenden können. Ich war sofort mittendrin. Und dann rief mich Tobias Lohmann (Anm. d. Red.: Fachbereichsleiter BeWo) an und erzählte vom Plan des leerstehenden Gebäudes im Polderbusch.

**Wie war das für dich, dass die LHUN, also dein Arbeitgeber, hier selber aktiv wird?**

***Galina Hartwig:*** Ich war stolz auf die LHUN und darauf, bei solch einer Firma zu arbeiten, die diese Ressourcen bereitstellt. Ich meine, das waren große Herausforderungen und auch Risiken. Das Gebäude musste erstmal für so viele Menschen ausgestattet werden und wir wussten dann ja auch noch gar nicht, wer zu uns kommt. Tobias Lohmann und Dirk Wolbring haben mir in dieser schwierigen Zeit den Rücken frei gehalten. Das ist nicht selbstverständlich.

**Mitte März kamen die ersten geflüchteten Familien nach Emmerich. Über den Landesverband hatte die LHUN Kontakt zu einer Person aufgenommen, die den Flüchtlingsstrom koordinierte. Wie war dein Erstkontakt mit den Familien und wie entwickelte sich das mit der Zeit?**

**Galina Hartwig:** Ich habe sofort eine Unsicherheit bei den Familien gespürt. Man darf nicht vergessen, was sie hinter sich lassen und erleben mussten – insbesondere die Kinder. Ich glaube, dass ich sie auf Ukrainisch begrüßen konnte, hat ihnen die ersten Unsicherheiten genommen. Als wir sie abholten, hatten wir Geschenke für die Kinder und Erwachsenen dabei, die die Kolleginnen und Kollegen aus der LHUN gesammelt hatte. Damit konnten wir ihnen deutlich machen, dass wir sie willkommen heißen.

#### Wie ging es weiter?

**Galina Hartwig:** Ich war bis zuletzt ihre Kontaktperson und stand ihnen natürlich für ihre Fragen gerne zur Verfügung. Mit der Zeit haben sie sich immer mehr geöffnet und es ist ein guter Austausch entstanden – sodass wir auch über ihre Erlebnisse sprechen konnten. Ich denke, es war wichtig, dass wir sie am Anfang intensiv unterstützt haben: bei den Einreiseformalitäten, der Kontaktvermittlung und einfach dabei, sich an ihr neues Umfeld zu gewöhnen. Dadurch waren sie schnell selbstständig und unser Aufwand entsprechend im Laufe der Zeit geringer.

#### Ende August verließ die letzte Familie den Polderbusch. Wohin zog es die Familien?

**Galina Hartwig:** Das ist sehr unterschiedlich. Einige sind in Emmerich geblieben. Ein paar sind in die Ukraine in sichere Gebiete zurückgekehrt. Die Familie mit dem Kind mit Handicap ist ins Ruhrgebiet gezogen, da dort einige medizinische Eingriffe durchgeführt werden. Es ist beruhigend zu wissen, dass sie ihre Wege sicher weitergehen. Die geflüchteten Familien sind auf jeden Fall unendlich dankbar, was wir, die gesamte LHUN, für sie getan haben.

#### Du hast ja noch sehr viel mehr gemacht – auch außerhalb der LHUN. Was war das?

**Galina Hartwig:** Ich war und bin Ansprechperson für viele Lebensbereiche. Ich habe Wohnungen vermittelt, Hilfsgüter-Transporte organisiert, ein Lager für Haus-

haltsauflösungen aufgebaut und begleite bei Behörden- sowie Arztgängen. Würde ich das alles nicht machen, dann würde ich wahrscheinlich verrückt werden.

#### Die Zeit im Polderbusch ist vorbei. Der Krieg in der Ukraine existiert weiter. Konnte bei dir inzwischen auch wieder so was wie Alltag einkehren?

**Galina Hartwig:** Das ist schwer möglich. Ich habe weiterhin Angst um meine Angehörigen und Freunde. Solange Krieg herrscht, hört das nicht auf. Sie halten mich aber auf dem Laufenden und dann weiß ich, dass es ihnen den Umständen entsprechend gut geht. Aber tatsächlich gibt mir die Arbeit Kraft und Hoffnung – und dass ich was tun konnte.



Ole Engfeld / Galina Hartwig

## INFORMATION

**Galina Hartwig arbeitet in der Hausgemeinschaft Esplanade. Sie kam Ende der 90er Jahre der Liebe wegen von der Ukraine nach Deutschland. Für den Einsatz im Rahmen der Unterbringung im Polderbusch möchte sie sich ganz herzlich im Namen ihrer Landsleute bei folgenden Personen bedanken:**

Marianne Bossmann, Beate Thiele, Detlef Reykers, Gabi Zimmermann, Hedwig Kreiten, Christa Harmeling, Claudia van Haaren, Sven Berger, Iris Lal, Andre Brosius, Frank Stratmann, Hans Hilpert, Andreas Kelputt, Willi Straub, Roberto Mirandola, Stadt Emmerich, Mike Stefan Töller, Dr. Heinzgerd Schott und dem LHUN-Vorstand, dem gesamten BeWo Emmerich und Rees sowie Dirk Wolbring und Tobias Lohmann

# Neue Kolleginnen und Kollegen

Ambulante Hilfen		
Stefanie	Albrecht	Familienunterstützender Dienst
Anne	Braam	Familienunterstützender Dienst
Fatma	Ercan	Familienunterstützender Dienst
Katja	Kühnel	Familienunterstützender Dienst
Erik	Reinders	Familienunterstützender Dienst
Maren	Spieler	Familienunterstützender Dienst
Daniela	van Thiel	Familienunterstützender Dienst
Susanne	Wischberg	Familienunterstützender Dienst
Saskia	Grzegorzewski	Kompetenzzentrum Autismus
Birgit	Bienert	Kompetenzzentrum Autismus
Mareike	Strack	Kompetenzzentrum Autismus
Michaela	Verforth-Leenders	Kompetenzzentrum Autismus
Fabiana	Wendicke	Kompetenzzentrum Autismus
Corinna	Wickermann	Kompetenzzentrum Autismus
Linnea	van Meerbeck	KoKoBe
Kindertagesstätten		
Susanna	Darmoyan	Kita "Hand in Hand"
Pia Anna	Kähler	Kita "Hand in Hand"
Claudia	Mehrmann	Kita "Hand in Hand"
Lina-Emelie	Schnepf	Kita "Hand in Hand"
Jule	Amonat	Kita "Kartäuserweg"
Behluli	Ernis	Kita "Kartäuserweg"
Silke	Ihring	Kita "Kartäuserweg"
Joana	Jaschinski	Kita "Kartäuserweg"
Jessica	Maaser	Kita "Kartäuserweg"
Beyza	Toptas	Kita "Kartäuserweg"
Lina	Jurgleit	Kita "Kiek in den Busch"
Jana	Karczewski	Kita "Kiek in den Busch"
Carolin	Kress	Kita "Kiek in den Busch"
Ekaterini	Panoudi	Kita "Kiek in den Busch"
Ragaya	Rasouli	Kita "Kiek in den Busch"
Süheyla	Öztürk	Kita "Mittendrin"
Conner	Beyhoff	Kita "Springmäuse"
Anna	Schäfer	Kita "Springmäuse"
Bärbel	Sprenger	Kita "Springmäuse"



Katarina	Brem	Kita "Waldblick"
Lilia	Dyck	Kita "Waldblick"
Kerstin	Funke	Kita "Waldblick"
Marinka	Jansen	Kita "Waldblick"
Daria	Sosedov	Kita "Waldblick"
Lina	Terlinden	Kita "Waldblick"
Stefanie	Velvendick	Kita "Waldblick"
<b>Lebenshilfe Wohnen Unterer Niederrhein GmbH</b>		
Carolin	Kremer	Bes. Wohnformen allg
Lucie	Bergmann	BeWo Wesel
Susanne	Glaß	BeWo Rees
Alina	Kettlack	Hausgemeinschaft Polderbusch
Angelina	Russo	Hausgemeinschaft Polderbusch
Bianca	Schreiber	Wohnheim Dr.-Leo-Pünnel-Haus
Anita	Corsaro	Wohnheim Groin
Tanja	van Hagen	Wohnheim Groin
Michel	Helmes	Wohnheim Groin
Christiane	Joormann	Wohnheim Groin
Emily	Kemkes	Wohnheim Groin
Nele	Mölder	Wohnheim Groin
Nadine	Frenzel	Wohnheim Obrighoven
Sarah	Hämmerer	Wohnheim Obrighoven
Susanne	Franzen	Wohnheim Rees
Sina-Laureen	Jansen	Wohnheim Rees
Franziska	Reimann	Wohnheim Rees
Thomas	Reinartz	Wohnheim Rees
Julia	Sonnenberg	Wohnheim Rees

# Neue Kolleginnen und Kollegen

Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein GmbH		
Silke	Bloch	BBB
Angelo	Burggraf	BBB
Kevin	Csenteri	BBB
Ronja	Friederichs	BBB
Jana	Geerißen	BBB
Alex-Jan	Haaver	BBB
Jessica	Heinen	BBB
Leon	Höppner	BBB
Jewgeni	Janzen	BBB
Sladana	Jovanovic	BBB
Issa Dennis	Kamara	BBB
Joel Benedikt	Karsten	BBB
Tobias	Kloster	BBB
Marc	Kray	BBB
Evelyn	Krüger	BBB
Maja	Lattek	BBB
Jan	Neuhaus	BBB
Daniela	Ollenburg	BBB
Cedric	Peters	BBB
Nico	Pier	BBB
Jamine	Rekow	BBB
David	Schnelting	BBB
Joel	Steltjes	BBB
Matthis	Terweide	BBB
Gabrijel	Varga	BBB
Melissa	Wolff	BBB
Marvin	Zeegers	BBB
Malik	Trtovac	Werkstatt Alpen-Veen
Marleen	Diebels	Werkstatt Wesel
Anja Pina	Prisor	Werkstatt Wesel
Birga	Lohmann	Werkstätten GmbH
Heiner	Kremer	Werkstätten GmbH



# Jubilare 2024

David Bootsmann-Sander	10
Jenny Dahlhuis	10
Gudrun Döring	10
Kaan Dogan	10
Jean-Pierre Grunwald	10
Sissy Hansen	10
Alexander Harder	10
Holger Höbel	10
Julia Huhn	10
Eva Hülsken	10
Nadja Janssen	10
Katja Köhnen	10
Stephan Koppers	10
Elena Latzke	10
Saskia Lörx	10
Jens Mechtersheimer	10
Henry Rapphahn	10
Philipp Pauen	10
Martin Rendla	10
Nadja Rietmann	10
Jan-Henrik Schild	10
Heike Schilloks	10
Luisa Schubert	10
Pascal Simons	10
Julia Sperke	10
Alexandra Tebbe	10
Michael Tenhagen	10
Tim Arens	15
Julia Behnroth	15
Vanessa Boysen	15
Fabian Delles	15
Michael Hebbing	15
Jennifer Höschler	15
Simon Janßen	15
Björn Kanty	15

Jennifer Killmann	15
Thomas Mlodzieniewski	15
Sarah Olomski	15
Seyda Oruc	15
Markus Rotz	15
Christian Schwack	15
Nils Schwanck	15
Marcel Singh	15
Barbara Spitz	15
René Vermeulen	15
Andre Wenzel	15
Sarah Wevering	15
Raphael Arens	20
Dagmar Barluschke	20
Daniel Bassfeld	20
Jasmin Beem	20
Sittah Blum	20
Michael Boers	20
Michael Bours	20
Benjamin Dicker	20
Benjamin Dyck	20
Katharina Elsbrock	20
Patrick Fröhlich	20
Stefanie Gelder	20
Christoph Giese	20
Benjamin Henkes	20
Markus Hiep	20
Natascha Hilgers	20
Birgit Hörning	20
David Jansen	20
Christian Juchheim	20
Sylvia Kaczmariski	20
Tanja Klostermann	20
Christoph Köpping	20
Chris-Alfred Lankes	20
Jörg Nielandt	20
Thomas Nissing	20
Petra Notscheidt	20

Stefanie Nowak	20
Sven Nowak	20
Christian Ohn	20
Karl-Heinz Prenger	20
Markus Rein	20
Daniel Reinders	20
Frank Rietz	20
Yasmin Salim	20
Irmgard Sälzer	20
Heike Schäfer	20
Patrick Schaffeld	20
Manuela Schenkofski	20
Stefan Schlicht	20
Tim Schneider	20
Katja Schöffel	20
Andreas Sonnenschein	20
Andre Szypura	20
Jan Topeters	20
Lydia Twardus	20
Matthias Uehsler	20
Thorsten Verweyen	20
Nadine Wienhoven	20
Annerose Callies	25
Josef Cleve	25
Markus Funk	25
Sebastian Heidemann	25
Ramona Jozipovic	25
Heike Lohmann	25
Julia Meyer	25
Sascha Mispelkamp	25
Anja Nehring	25
Rüdiger Neumann	25
Stephanie Schlappkohl	25
Kai Schwenzitzki	25
Bianca Siemens	25
Maik Skroch	25
Andrea Thelemann	25
Björn Ziaja	25
Simone Zientz	25

Michael Arens	30
Bernd Augustin	30
Holger Kaltwasser	30
Carmen Melander	30
Michael Slabosz	30
Dirk Büscher	35
Axel Flores	35
Thomas Hooymann	35
Ulrike Marschner	35
Ralf Salewski	35
Melanie Tenter	35
Ursula Terhuf	35
Uwe Vollmer	35
Michael Ballasus	40
Georg Diederichs	40
Christiane Drost	40
Horst Przybylski	40
Dagmar Rudolph	40
Gerhard Bongert	45



# Nachruf

*Die Erinnerung ist das Fenster,  
durch das wir schauen können,  
auch wenn die Sonne des Lebens  
bereits weg ist.*

## DIE LEBENSHILFE UNTERER NIEDERRHEIN

### TRAUERT UM:

Leon Gertzen ( †24.07.2023)

Rainer van den Boom ( †21.08.2023)

Fabian Oelke ( †25.08.2023)

Ole Schmidt ( †06.12.2023)

---

*Wir bedauern sehr, dass wir unsere Wegbegleiter für immer verloren haben und werden sie noch lange Zeit in sehr guter Erinnerung behalten.*

---

### Für die Lebenshilfe Unterer Niederrhein

Dr. Heinzgerd Schott (Vorstandsvorsitzender)

Mike Stefan Töller (Geschäftsführer)

Ralf Scharfe (Betriebsratsvorsitzende)

Jan Schuhmacher (Vorsitzender im Lebenshilfe Rat)



**Am 27. Mai 2024 wird der Lebenshilfe  
Unterer Niederrhein e.V. 60 Jahre alt.**

**Zu diesem besonderen Anlass  
erscheint der Groiner Blick in diesem  
Jahr nur einmal -  
dafür mit einem großen  
Jubiläums-Extrateil.**

